

Konjunktur- Bericht

für die Metropolregion Rhein-Neckar 2009

Rhein-Neckar von Wirtschaftskrise erfasst

Um der wachsenden Bedeutung der Wirtschaftsregion Rhein-Neckar gerecht zu werden, erstellen die vier Industrie- und Handelskammern der Metropolregion zusätzlich zu ihren Berichten für den Kammerbezirk zu Jahresbeginn einen gemeinsamen Konjunkturbericht.

Situation in Deutschland

Seit dem zweiten Quartal des vergangenen Jahres ist die Wirtschaftsleistung rückläufig und erfüllte somit bereits im Herbst die gängige Definition einer Rezession. Für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wird eine Schrumpfung um bis zu drei Prozent in diesem Jahr erwartet. Damit dürfte die deutsche Volkswirtschaft in der tiefsten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg stecken.

Die schlechte wirtschaftliche Entwicklung hat drei Ursachen. Zu einer konjunkturellen Abschwächung, die angesichts der rekordverdächtigen Entwicklung der vergangenen Jahre normal ist, kommen insbesondere die Finanzmarktkrise und strukturelle Probleme vor allem im Automobilsektor. Diese Phänomene beschleunigen und vertiefen den konjunkturellen Abschwung.

Aktuelle Entwicklung in Rhein-Neckar

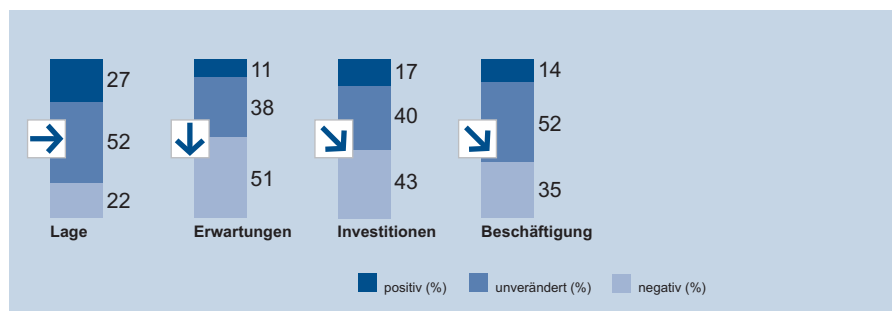
In der aktuellen Umfrage haben wir die Unternehmen konkret nach der Einschätzung ihrer eigenen Geschäftslage und den Erwartungen für die nächsten Monate gefragt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen zwei Dinge:

Zum einen kann ein Großteil der Unternehmen, ob ihrer gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit, der Krise bislang noch Stand halten. Der Geschäftsgang wird zwar deutlich schlechter eingeschätzt als noch vor einem Jahr, dennoch laufen bei rund einem Viertel der Unternehmen die

Geschäfte gut und bei der Hälfte der Unternehmen immerhin befriedigend. Zum anderen rechnen die Unternehmen in den kommenden Monaten mit einer deutlichen Verschlechterung ihrer eigenen Situation. 51 Prozent der Unternehmen geben eine Eintrübung ihrer Geschäftserwartungen an.

Nicht nur die deutsche Wirtschaft ist vom Abschwung betroffen, sondern auch die Volkswirtschaften der Welt insgesamt. Für die Region Rhein-Neckar, deren Exportquote 56 Prozent beträgt, hat dies gravierende Auswirkungen. Wichtige Auslandsmärkte der hiesigen Unternehmen wie die Europäische Union, Osteuropa und Asien sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Insgesamt rechnen die Unternehmen in Rhein-Neckar also mit einem heftigen Abschwung. Mittlerweile muss man feststellen, dass die Auswirkungen der Krise zunehmend die regionale Wirtschaft erfasst und diese bereits in einer ausgeprägten Rezession steckt.



Einzelindikatoren

Beschäftigung

35 Prozent der Unternehmen planen in den kommenden Monaten, die Zahl ihrer Mitarbeiter zu reduzieren. Trotzdem wollen auch in der Krise zwei Drittel der Unternehmen ihren Mitarbeiterstand halten (52 Prozent) oder sogar ausbauen (14 Prozent).

Insbesondere bei den Vorleistungs- und Investitionsgüterherstellern werden die Beschäftigungspläne drastisch nach unten korrigiert. 48 beziehungsweise 36 Prozent der Unternehmen werden wohl Mitarbeiter abbauen.

Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen verzeichneten in den letzten Jahren einen großen Beschäftigungsaufbau. Der Stellenaufbau ist zum Stillstand gekommen. Mit einem Beschäftigungsabbau ist hier nicht zu rechnen.

Investitionen

Der Absturz der Geschäftserwartungen berührt auch die Investitionspläne der Unternehmen. 43 Prozent müssen ihre Budgets reduzieren. 40 Prozent der Unternehmen halten in der Metropolregion Rhein-Neckar ihre Ausgaben konstant. Weitere 17 Prozent stocken ihr Budget auf. Besonders drastisch werden die Investitionspläne in der Industrie reduziert. 47 Prozent der

Unternehmen streichen ihre Investitionsvorhaben zusammen. Im Verkehrsgewerbe sind es 50 Prozent.

Auf der anderen Seite schränken die unternehmensnahen Dienstleistungen insgesamt ihre Investitionsausgaben nicht ein. Per Saldo wird hier zwar keine Ausdehnung aber auch keine Reduzierung der Ausgaben geplant.

Exporte

Die weltweiten wirtschaftlichen Turbulenzen schlagen auf das Auslandsgeschäft der regionalen Wirtschaft durch. Insbesondere in der Industrie müssen die Erwartungen an das Auslandsgeschäft reduziert werden. Rund 60 Prozent der Industrieunternehmen rechnen mit einem deutlich geringeren Volumen der Exporte in den kommenden Monaten. Besonders bei den Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten trüben sich die Erwartungen an das Auslandsgeschäft ein.

Die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten und die Dienstleistungsbranche rechnen weiterhin mit einer zufriedenstellenden Entwicklung der Exporte. Rund ein Drittel dieser Unternehmen erwarten ein besser werdendes Auslandsgeschäft.

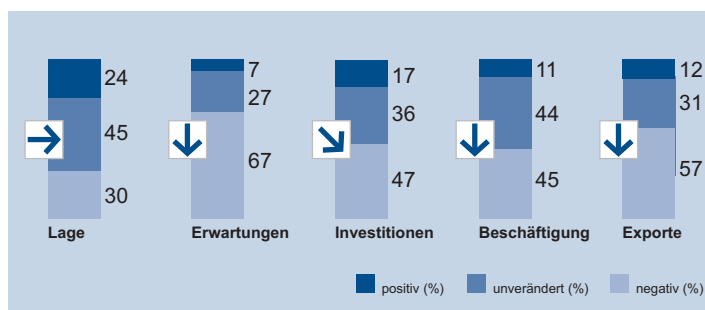
Branchen

Industrie

Der Geschäftsklimaindikator in der Industrie ist regelrecht abgestürzt und steht nun lediglich bei 61 Punkten. Das ist ein Minus von 71 Punkten gegenüber dem Vorjahr.

Dies liegt hauptsächlich an den kurzfristigen Erwartungen, die ausgesprochen negativ sind. Zwei Drittel aller Unternehmen der Industrie rechnen mit einer Verschlechterung der Geschäfte in den kommenden Monaten. Hiervon besonders betroffen sind die Investitionsgüterhersteller. Die Beurteilung der Geschäftslage fällt hier vergleichsweise zufriedenstellend aus. Zum Jahresbeginn 2008 berichteten 89 Prozent der Industrieunternehmen von einer guten oder befriedigenden Geschäftslage. In diesem Jahr sind es immerhin noch 69 Prozent.

Rund die Hälfte der Unternehmen wird in den nächsten Monaten voraussichtlich ihre Ausgaben für Investitionen zurückfahren. Hingegen



investieren sogar 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Dabei gibt ein Drittel der Unternehmen an, in die Erweiterung der eigenen Kapazitäten zu investieren. Ein knappes Drittel der Unternehmen investiert in die Entwicklung neuer Produkte.

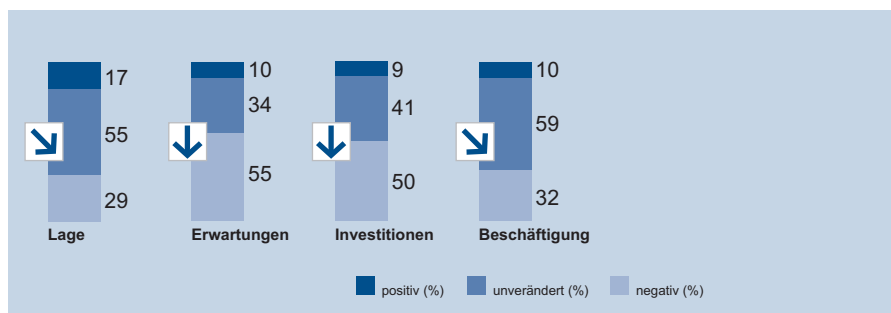
Offenbar versuchen die Unternehmen in der Krise Marktanteile hinzuzugewinnen. 45 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, in den nächsten Monaten Beschäftigung abzubauen.

Branchen

Transportgewerbe

Hauptursache für den Einbruch in der Industrie sind Nachfrageeinbrüche auf wichtigen Auslandsmärkten. Die Transportunternehmen, die die rekordverdächtige Entwicklung im Außenhandel in den letzten Jahren „bewegt“ haben, sind vom einbrechenden Geschäft besonders betroffen. 72 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Lage mit gut (17 Prozent) oder befriedigend (55 Prozent). 29 Prozent der Transportunternehmen machen schlechte Geschäfte. Damit hat sich die Lage im Vergleich zu Jahresbeginn 2008 stark abgekühlt.

Mehr noch als die Lage trüben sich die Geschäftserwartungen ein. 55 Prozent der Unternehmen haben gedämpfte Erwartungen.

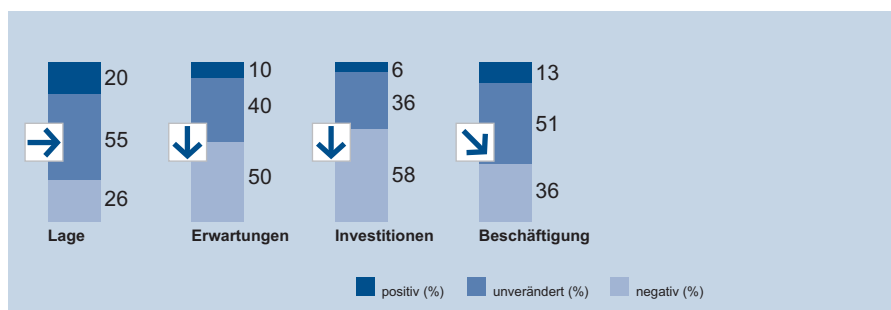


Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf die Beschäftigungs- und Investitionspläne. Die Hälfte der Transportunternehmen fahren die Investitionsausgaben, etwa für neue Fahrzeuge, zurück. Ein Drittel der Unternehmen plant die Zahl der Mitarbeiter zu reduzieren.

Einzelhandel

Die Lage im Einzelhandel wird erstaunlich positiv bewertet. Insgesamt drei Viertel der Unternehmen berichten von einem guten (20 Prozent) beziehungsweise befriedigenden (55 Prozent) Geschäftsgang. 26 Prozent haben mit einer schlechten Geschäftsentwicklung zu kämpfen. Damit wird die Lage ähnlich wie zu Beginn des letzten Jahres beurteilt. Die Kaufkraft der Verbraucher scheint sich, entgegen der Krisenstimmung, eher stabil entwickelt zu haben. Dabei spielen die Preisrückgänge bei Benzin, Heizöl und Nahrungsmitteln, die die reale Kaufkraft der Verbraucher anheben, sicherlich eine Rolle.

Trotzdem ist in der aktuellen Krise mit einem deutlichen Beschäftigungsabbau in der Wirtschaft insgesamt zu rechnen, der die privaten Konsumausgaben mittelfristig schwächen dürfte. Entsprechend pessimistisch sind die Erwartungen der Händler. Die Hälfte erwartet einen schlechteren Geschäftsgang. Viele Händler sind



deshalb geneigt, Investitionen in die Zukunft zu verschieben. 58 Prozent der Einzelhändler wollen in den kommenden Monaten weniger investieren. Derzeit werden fast nur noch Investitionen zum Ersatzbedarf oder zur Rationalisierung getätigt. Die Händler werden auch Stellen abbauen müssen, jedoch weniger stark, als es die Investitionspläne und Erwartungen vermuten lassen. 36 Prozent der Händler planen die Zahl ihrer Mitarbeiter zu reduzieren. 51 Prozent hält den Stand der Belegschaft konstant und 13 Prozent stellen in den kommenden Monaten sogar ein.

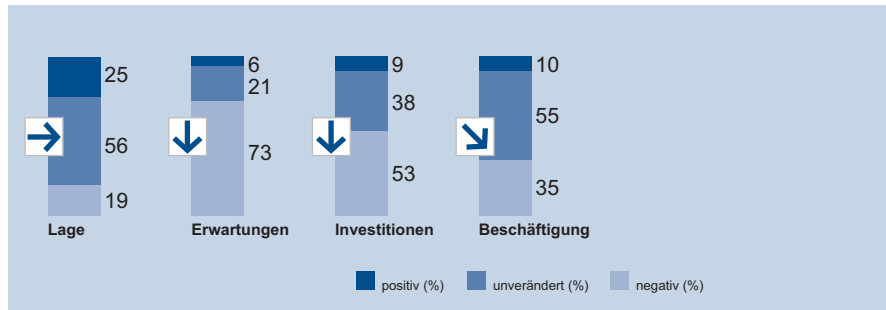
Branchen

Großhandel

Die Entwicklung im Großhandel hängt wesentlich von der Auftragslage in der Industrie ab. Denn neben dem Einzelhandel werden vor allem das Verarbeitende Gewerbe und die unternehmensnahen Dienstleister beliefert. Die günstige Entwicklung im Großhandel im vergangenen Aufschwung wurde daher wesentlich durch das gute Auslandsgeschäft des Verarbeitenden Gewerbes getragen. Die aktuelle Krise wird das Exportgeschäft der Industrie voraussichtlich einbrechen lassen und dämpft die Erwartungen im Großhandel.

Die Erwartungen für die kommenden Monate trüben sich stark ein. Drei Viertel der Großhändler gehen von einer Verschlechterung des Geschäftsgangs aus. Die Unternehmen berichten allerdings noch überwiegend von einer befriedigenden (56 Prozent) oder sogar guten (25 Prozent) Lage.

Damit hat sich die Beurteilung der Lage seit Jahresbeginn 2008 etwas abgekühlt, ist aber angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung



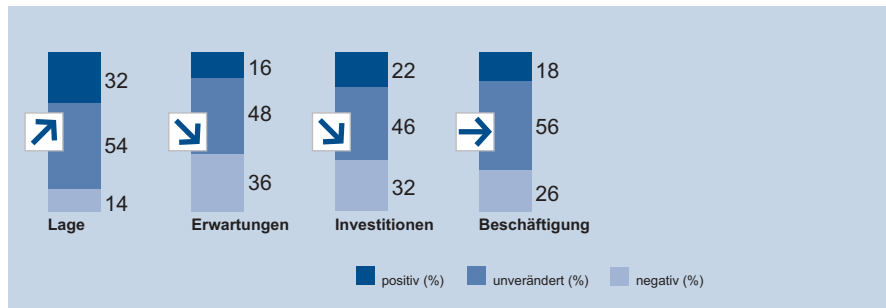
als recht befriedigend zu beurteilen. Sowohl Investitions- als auch Beschäftigungspläne für die kommenden zwölf Monate werden reduziert. 53 Prozent der Großhändler werden ihre Investitionsausgaben einschränken. Aktuell werden fast nur noch Investitionen in den Ersatzbedarf getätigt.

Rund ein Drittel der Unternehmen plant den Beschäftigtenstand in den kommenden Monaten zu reduzieren. Zehn Prozent der Großhändler stellen neue Mitarbeiter ein und 55 Prozent halten die Zahl ihrer Mitarbeiter auch in der Krise konstant.

Dienstleistungen

Auch in der Dienstleistungsbranche wird die Lage deutlich schlechter bewertet als noch vor einem Jahr. Trotzdem fällt angesichts der Wirtschaftskrise die Beurteilung der aktuellen Lage recht solide aus. Bei einem Drittel der Unternehmen ist die Lage gut, bei 54 Prozent immerhin befriedigend. Lediglich bei 14 Prozent ist sie schlecht.

Die Erwartungen für die Zukunft trüben sich ein, aber weit weniger stark als in anderen Branchen. Rund ein Drittel der Dienstleister rechnet mit einer Verschlechterung der Geschäfte in den kommenden Monaten. Nur 16 Prozent rechnen mit einem besser werdenden Geschäft, 48 Prozent mit einem gleichbleibenden Geschäftsgang. Sowohl Investitionsbudgets als auch die Beschäftigungspläne werden nur mäßig eingeschränkt. Ein Beschäftigungsaufbau wie in den letzten Jahren ist in der Branche zwar nicht zu erwarten, ein Stellenabbau aber auch nicht.



Offenbar sind die Unternehmen bezüglich der längerfristigen Geschäftsentwicklung zuversichtlich.

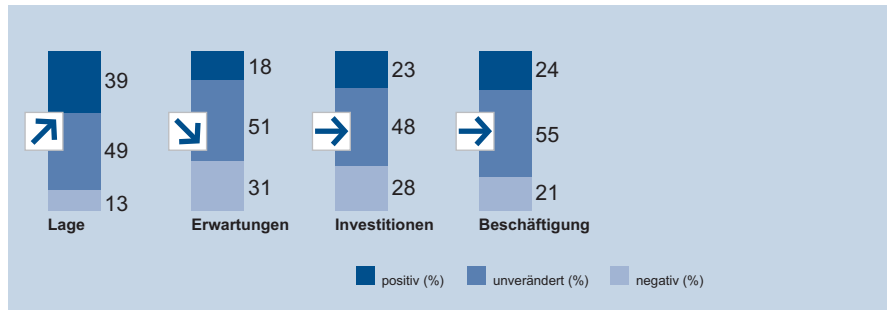
Bei den Investitionsmotiven zeigt sich, dass die Unternehmen neben dem Ersatzbedarf und der Rationalisierung noch immer in die Erweiterung der eigenen Kapazitäten und in die Entwicklung neuer Produkte investieren. Offenbar wollen die Dienstleister die Krise nutzen, um Marktanteile hinzuzugewinnen und für die Zukunft gerüstet zu sein.

Branchen

Unternehmensnahe Dienstleistungen

Die unternehmensnahe Dienstleistungsbranche war eine wesentliche Stütze und Jobmotor des vergangenen Aufschwungs. In der aktuellen Krise, den auch diese Branche zu spüren bekommt, ist die Entwicklung zwar nicht mehr euphorisch aber immer noch zufriedenstellend. Bei insgesamt 88 Prozent der Unternehmen laufen die Geschäfte gut (39 Prozent) oder mindestens befriedigend (49 Prozent).

Die Erwartungen trüben sich etwas ein. 31 Prozent erwarten eine ungünstigere Geschäftslage. Das sind immerhin dreimal so viele wie noch vor einem Jahr. Die Investitions- und Beschäftigungspläne waren in den vergangenen Jahren stets expansiv. Sie werden in den

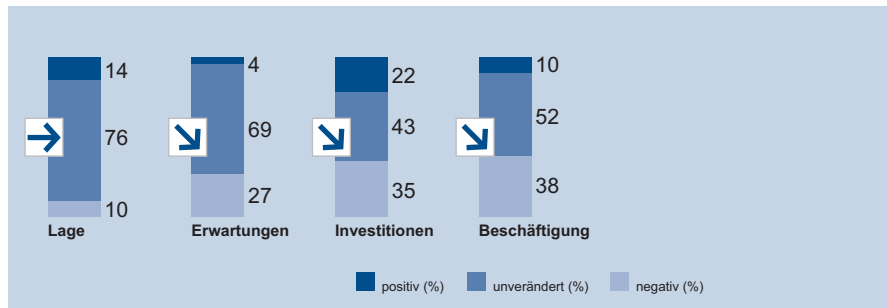


kommenden Monaten nicht weiter ausgedehnt, bleiben aber auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Dies zeigt, dass die Unternehmen auch in der Zukunft mit einem soliden Geschäftsgang rechnen. Bei den Investitionsmotiven fällt auf, dass neben den Investitionen in den Ersatzbedarf und die Rationalisierung noch immer in die Entwicklung neuer Produkte und in die Erweiterung der eigenen Kapazitäten investiert wird.

Kreditinstitute

90 Prozent der Kreditinstitute der Metropolregion Rhein-Neckar schätzen die Geschäftslage als befriedigend (75 Prozent) oder sogar gut (14 Prozent) ein. Zehn Prozent berichten von schlechten Geschäften. Damit hat sich die Lage im Jahresvergleich nur mäßig eingetrübt. Trotz der Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten und den faulen Krediten in den Bilanzen deutscher Banken bewegen sich die Kreditinstitute in der Metropolregion also noch in ruhigem Fahrwasser.

Die Erwartungen der Kreditinstitute schwächen sich allerdings ab. 27 Prozent der Banken erwarten einen schlechter werdenden Geschäftsgang, nur vier Prozent einen besseren. Die Investitions- und Beschäftigungspläne der Kreditinstitute werden deutlich nach unten korrigiert. Doppelt so viele Banken wie im Vorjahr wollen ihre Investitionsbudgets einschränken. Die Beschäftigungspläne werden deutlicher nach unten revidiert. 38 Prozent der



Banken planen einen Stellenabbau, während nur zehn Prozent auf der Suche nach neuen Mitarbeitern sind. Die Entwicklung der Zinsen ist indes nicht abzusehen. Die Leitzinssenkungen der Zentralbank und der Bankenrettungsschirm, der die Risiken des Interbankenhandels dämpft, sprechen für fallende Kreditzinsen. Wie sich die Nominalzinsen (Realzinsen, Inflationserwartung und Risikoaufschlag) tatsächlich entwickeln werden, ist angesichts der schwer einzuschätzenden Inflationserwartungen und den krisenbedingt schlechten Ratings kaum zu prognostizieren.

Beschäftigung in der Metropolregion Rhein-Neckar

Die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage zu Jahresbeginn zeigen, dass die aktuelle Geschäftslage deutlich schlechter als noch in der Boomphase zu Jahresbeginn 2008 beurteilt wird. Angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise berichten die Unternehmen von einem überraschend soliden Geschäftsgang. Mehr als drei Viertel der Unternehmen machen befriedigende oder sogar gute Geschäfte.

Die Erwartungen für die kommenden Monate sind hingegen regelrecht abgestürzt. Rund die Hälfte aller Unternehmen erwartet einen Rückgang der Geschäfte im laufenden Jahr. Das sind fast viermal so viele wie noch vor einem Jahr.

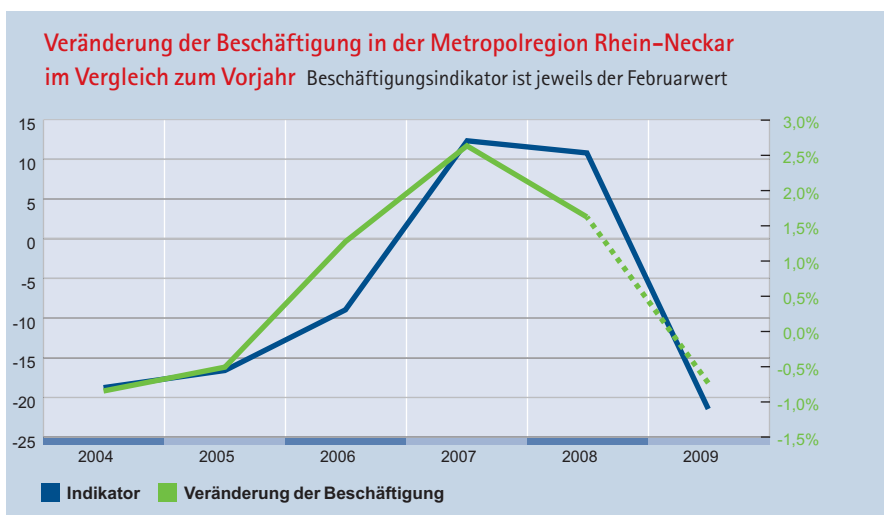
Auch die Investitionsbudgets für die kommenden Monate werden deutlich gestutzt. Trotzdem planen die Unternehmen nicht nur Investitionen in den Ersatzbedarf oder in die Rationalisierung, sondern zu einem guten Anteil auch in die Entwicklung neuer Produkte oder in die Erweiterung von Produktionskapazitäten.

Dies spricht dafür, dass die Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar zwar mit einem heftigen Abschwung rechnen, aber an die eigene Wettbewerbsfähigkeit und langfristig an eine Erholung der Entwicklung des Geschäftsgangs glauben. Diese Einschätzung lässt sich auch an den Plänen für die Beschäftigung ablesen. Zwei Drittel aller Unternehmen werden in den kommenden Monaten ihren Mitarbeiterstand halten oder sogar ausbauen. Ein Drittel der Unternehmen wird in diesem Jahr Stellen abbauen.

Hingegen plant insbesondere die Industrie einen drastischen Stellenabbau. 45 Prozent der Industriebetriebe reduzieren die Zahl ihrer Mitarbeiter. Eine Reduzierung der Mitarbeiter ist auch im Handel ein Thema, aber weit weniger stark als in der Industrie.

In der Dienstleistungsbranche wurde die Beschäftigung in den letzten Jahren massiv aufgebaut. Dieser Aufschwung kommt zu einem Stillstand, trotzdem soll die Zahl der Mitarbeiter mindestens gehalten werden. Unsere Ergebnisse zeigen sogar, dass die Beschäftigungspläne der unternehmensnahen Dienstleister sogar leicht expansiv sind.

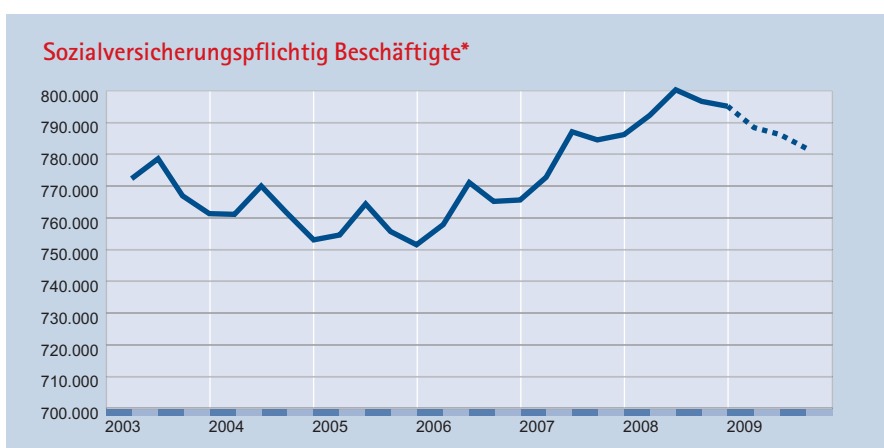
Insgesamt ist mit einem moderaten Beschäftigungsabbau im Laufe dieses Jahres in der Metropolregion Rhein-Neckar zu rechnen.



Entwicklung der Beschäftigung

Die obere Abbildung vergleicht die jährliche Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit dem Beschäftigungsindikator der IHKn der Metropolregion (Stand jeweils zu Jahresanfang). Es wird deutlich, dass der Beschäftigungsindikator ein zuverlässiger Indikator für die Beschäftigungsentwicklung in der Region ist.

Der Beschäftigungsindikator zu Jahresbeginn 2009 steht bei minus 21 Punkte. Dies bedeutet ein Beschäftigungsabbau von rund 6.000 sozialversicherungspflichtigen Stellen in diesem Jahr. Damit ist die Entwicklung in Rhein-Neckar etwas besser als der vom DIHK prognostizierte Beschäftigungsabbau für das gesamte Bundesgebiet. Dort wird mit einem Rückgang der Beschäftigung um etwa einen Prozentpunkt in diesem Jahr gerechnet.



* Die Werte für das 3. und 4. Quartal 2008 wurden hochgerechnet.

Prognose Einzelindikatoren

Industrie

Die unerwartet stark eingebrochenen Auftrags-eingänge führen in der Industrie zu einem Absturz der Erwartungen an den Geschäftsgang im laufenden Jahr.

In 45 Prozent der Unternehmen ist Stellenabbau ein Thema. Insbesondere die Hersteller von Vorleistungsgütern werden in den kommenden Monaten ihren Mitarbeiterstand drastisch reduzieren müssen. Trotz der Krise werden 44 Prozent der Unternehmen die Zahl ihrer Mitarbeiter halten und elf Prozent planen sogar einen Stellenaufbau. Drei Viertel der Ge- und Verbrauchsgüterhersteller halten in den kommenden Monaten die Beschäftigung konstant. Insgesamt ist in diesem Jahr mit einem deutli-

Handel

Entgegen der Krisenstimmung hat sich die Kauf-lust der Konsumenten bisher noch nicht einge-trübt. Sinkende Preise für Benzin, Heizöl und Nahrungsmittel heben die Kaufkraft der Ver-brucher.

Im Laufe des Jahres dürfte sich aber der zu erwartende gesamtwirtschaftliche Beschäfti-gungsabbau auf den privaten Konsum nieder-schlagen. Hinzu kommt, dass der bislang solide Geschäftsgang im Großhandel durch die Krise in der Industrie ebenfalls in schwieriges Fahr-wasser gerät. Die Erwartungen der Händler an die Geschäfte in den kommenden Monaten sind getrübt.

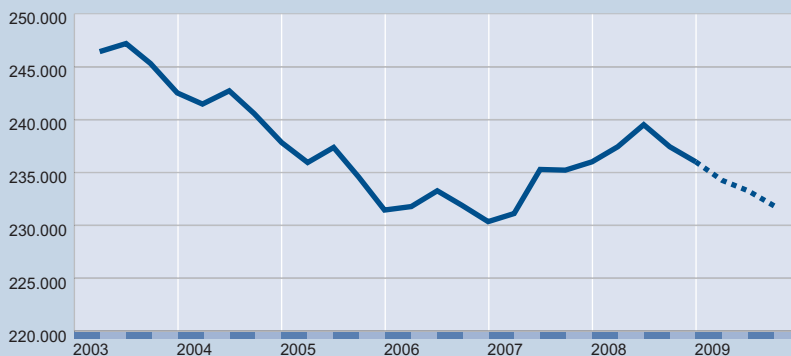
Trotzdem werden die Beschäftigungspläne nicht so stark reduziert, wie es der Einbruch der Erwartungen vermuten lässt. Insgesamt ist im

Dienstleistungen

Die Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr sind auch in der Dienstleistungsbranche ge-trübt, aber nicht so stark wie in der Industrie und dem Handel. Die Unternehmen fahren zwar ihre Investitionsausgaben zurück. Die Pläne für die Beschäftigung sind hingegen stabil. Die Unternehmen der unternehmensnahen Dienst-leistungen planen sogar einen leichten Beschäfti-gungsaufbau.

Der starke Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre kommt zu einem Stillstand. Insgesamt ist nur noch mit einem leichten Beschäftigungsauf-bau von rund 2.000 sozialversicherungspflichtigen Stellen, insbesondere für gut qualifizierte Fachkräfte, in diesem Jahr zu rechnen.

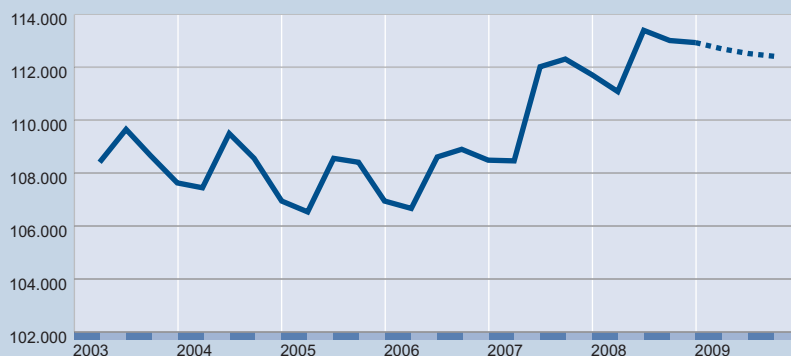
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Industrie*



* Die Werte für das 3. und 4. Quartal 2008 wurden hochgerechnet.

chen Abbau sozialversicherungspflichtiger Be-schäftigung von rund 6.000 Stellen zu rechnen.

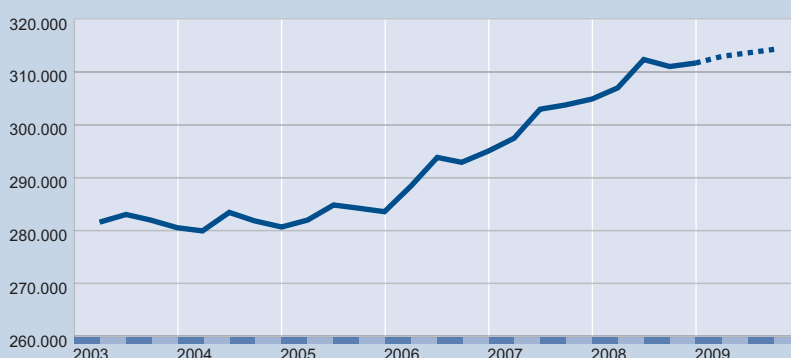
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Handel*



* Die Werte für das 3. und 4. Quartal 2008 wurden hochgerechnet.

Handel in der Metropolregion Rhein-Neckar nur mit einem moderaten Rückgang der sozialver-sicherungspflichtigen Beschäftigung um rund 1.000 Stellen zu rechnen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Dienstleistungen*



* Die Werte für das 3. und 4. Quartal 2008 wurden hochgerechnet.

Informationen im Internet

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar:
→ www.darmstadt.ihk.de/konjunktur

IHK Pfalz:
→ www.pfalz.ihk24.de/standortpolitik

IHK Rhein-Neckar:
→ www.rhein-neckar.ihk24.de/konjunktur

IHK Rheinhessen:
→ www.rheinhessen.ihk24.de/produktmarken/standortpolitik/region/index.jsp

Impressum

Herausgeber

IHK Darmstadt
IHK Pfalz
IHK Rhein-Neckar
IHK Rheinhessen

Geschäftsbereich Standortpolitik

Autor: Philipp Haenle
Telefon: 06151 871-107
Telefax: 06151 871-100-107
E-Mail: haenle@darmstadt.ihk.de

Gestaltung

XYMBOL - design strategies
www.xymbol.de

März 2009

Methodik

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen graphisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk24.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.